

Michael Frey

Liberalismus mit Gemeinsinn

Die politische Philosophie
Nassif Nassars im libanesischen Kontext

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Michael Frey
Liberalismus mit Gemeinsinn

Michael Frey

Liberalismus mit Gemeinsinn

Die politische Philosophie
Nassif Nassars im
libanesischen Kontext

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Erste Auflage 2019
© Velbrück Wissenschaft, Weilerswist 2019
www.velbrueck-wissenschaft.de
Printed in Germany
ISBN 978-3-95832-201-1

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	9
Formalia	11
Einleitung	12
1. Die Rückkehr einer Unruhestifterin	12
2. Wie liest man zeitgenössische arabische Philosophie?	22
3. Argumente und Aufbau	31
4. Nassif Nassar – ein biographischer Abriss	36
I. Nassif Nassar als Text:	
Seine Werke und Tendenzen ihrer Rezeption	44
1.1 <i>La pensée réaliste d'Ibn Khaldūn (Pensée)</i>	48
1.2 <i>Recherches sur la notion d'approche de l'être</i> [d'après Gabriel Marcel] (Recherches)	56
1.3 <i>In Richtung einer neuen Gesellschaft (Naḥwa)</i>	60
1.4 <i>Die Methode der philosophischen Autonomie (Istiqlāl)</i>	67
1.5 <i>Der Begriff der Nation zwischen Religion und</i> <i>Geschichte (Maḥūm al-umma)</i>	71
1.6 <i>Die Philosophie im Kampf mit der Ideologie (Ma'raka)</i>	72
1.7 <i>Ansprachen an die engagierte Vernunft (Muṭāraḥāt)</i>	75
1.8 <i>Vorstellungen von der zeitgenössischen</i> <i>Nation (Taṣawwūrāt)</i>	79
1.9 <i>Die Ideologie auf dem Prüfstein (Miḥakk)</i>	81
1.10 <i>Die Logik der Herrschaft (Sulṭa)</i>	83
1.11 <i>Das Denken und die Emigration (Tafkīr)</i>	87
1.12 <i>Über Bildung und Politik (Tarbiya)</i>	89
1.13 <i>Abhandlung über die Existenz (Wuḡūd)</i>	92
1.14 <i>Das Tor zur Freiheit (Ḥurriyya)</i>	94
1.15 <i>Das Selbst und die Gegenwärtigkeit (Dāt)</i>	98
1.16 <i>Zeichen und Wege (Iṣārāt)</i>	101
1.17 <i>Die Demokratie und der Dogmenstreit (Dimūqrāṭiyya)</i>	105
1.18 <i>Das Licht und die Bedeutung (Ma'nā)</i>	106
1.19 <i>Ausblick</i>	108

2.	Die Entstehung einer konfessionalistischen Ordnung im Libanon: Nassars Kontext	111
2.1	Zum Begriff <i>tāʿifiyya</i>	112
2.2	Die Konfessionalisierung sozialer Konflikte in der Mitte des 19. Jahrhunderts	114
2.3	Parlamentarische Anfänge im <i>Conseil administratif</i> der Mutašarrifiyya	119
2.4	Die Entstehung des ›libanesischen Systems‹ unter dem Mandat	124
2.5	Die postkoloniale Ordnung des Nationalpakts.	129
2.6	Bürgerkrieg, Tāʿif-Abkommen und danach	135
2.7	Das Fortleben des ›sectarian ghost‹	137
3.	In Richtung eines neuen Gesellschaftsvertrags: Nassars Konfessionalismuskritik und die Genese eines philosophischen Projekts	139
3.1	Ibn Ḥaldūn, die Moderne und der libanesischer Kontext	140
3.2	Gemeinschaft und Gesellschaft in <i>Naḥwa</i>	146
3.3	<i>Tāʿifiyya</i> als totales Sozialphänomen und Kultur	158
3.3.1	Konfessionalismus als totales Sozialphänomen	159
3.3.2	Konfessionalismus als Kultur	162
3.3.3	Buṣṭānī zwischen Ḥāḡḡ und Šumayyil	166
3.4	<i>Naḥwa</i> und die Genese eines philosophischen Projekts	171
4.	Liberalismus mit Gemeinsinn: <i>Librālīyya takāfulīyya</i> als normative Architektur von Nassars neuer Gesellschaft	179
4.1	Nassars <i>librālīyya takāfulīyya</i> (Liberalismus mit Gemeinsinn)	180
4.2	<i>Takāful</i> bei Ismāʿīl Maḡhar	189
4.3	Liberalismus mit Gemeinsinn intra- und intersubjektiv	192
4.4	Liberalismus mit Gemeinsinn – ein Republikanismus?	200
5.	Mit kritisch-offenem Rationalismus gegen die Heteronomie der Gemeinschaft: Nassars Kritik der ideologischen Vernunft	209
5.1	Von der Kritik der konfessionalistischen Kultur zur Ideologiekritik	210
5.1.1	Ideologiekritik als Sozialkritik	211

5.1.2	Von der Konfessionalismus- zur Ideologiekritik und zur philosophischen Kultur	214
5.2	Philosophie <i>versus</i> Ideologie oder Philosophie <i>qua</i> Ideologie? Zu den Verwicklungen zweier Denkarten bei Nassar	225
5.2.1	Nassars methodische und historische Anleihen bei der Ideologie.	225
5.2.2	Nassar unter Ideologieverdacht	230
5.2.3	Philosophische Autonomie als philosophische Selbstverantwortung	239
5.3	Philosophie <i>versus</i> Ideologie! Zur systematischen Unterscheidung zweier Denkarten durch Nassar	242
5.3.1	Zwei Bedeutungen von Philosophie	243
5.3.2	Nassars Vernunftbegriff und sein kritisch-offener Rationalismus	246
5.3.3	Die Grenzen ideologischen Denkens und die Universalität der Philosophie	256
5.4	Nassars kritisch-offener Rationalismus als kontextueller Universalismus	264
6.	Das Rechte im Kontext des Guten: Gerechtigkeit, Solidarität und das Wertvolle in Nassars neuer Gesellschaft	270
6.1	Von der natürlichen Geselligkeit zur Entstehung politischer Gesellschaften	271
6.1.1	Die natürliche Geselligkeit des Menschen und das Sein-mit-dem-Anderen	272
6.1.2	Der Assoziationswille als Wille zur Assoziation und Wille der Assoziation	276
6.1.3	Die politische Gesellschaft als Handlungsinstanz des Gemeinwesens.	280
6.2	Rechte, Solidarität und Gerechtigkeit in Nassars Liberalismus mit Gemeinsinn	286
6.2.1	Die Notwendigkeit individueller Rechte	286
6.2.2	Wie aus dem Sein-mit-dem-Anderen eine Pflicht zur Solidarität erwächst	289
6.2.3	Wie aus der Pflicht zur Solidarität soziale Gerechtigkeit wird	296
6.3	Das Gute in Nassars Liberalismus mit Gemeinsinn	306

7. Wie der Philosophieunterricht die libanesische Gesellschaft verändern soll: Zu den Ermöglichungsbedingungen von Nassars philosophischem Projekt	317
7.1 Gemeinsinn als Bürgersinn	318
7.1.1 Zurück zum Bürger	318
7.1.2 Ein philosophischer Begriff des Bürgers	321
7.1.3 Der Philosophieunterricht als Weg in eine philosophische Kultur.	324
7.2 Der konfessionell-ideologische Pakt im libanesischen Philosophiekurriculum	326
7.2.1 <i>Talīm maḡhabī</i> (Indoktrination)	326
7.2.2 <i>Talīm maḡhabī</i> im libanesischen Philosophieunterricht	328
7.2.3 Philosophieunterricht jenseits des Konfessionalismus	337
8. Die politische Philosophie Nassif Nassars im libanesischen Kontext – und darüber hinaus: Was die westliche Philosophie von einem arabischen Philosophen lernen kann	341
Nassif Nassars Schriften, chronologisch geordnet nach dem Jahr ihrer Erstauflage	354
Literaturverzeichnis	357
Personenregister	382
Sachregister	386

Vorwort

Der vorliegende Text ist meine leicht überarbeitete Dissertationsschrift, die ich im Herbst 2018 erfolgreich an der Universität Bern verteidigt habe. Mein Dank gebührt zuvorderst meiner Erstbetreuerin Prof. Dr. Anke von Kügelgen vom Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie der Universität Bern, die mich auf Nassif Nassar aufmerksam gemacht und mir den Kontakt zu ihm vermittelt hat. Sie stand mir mit ihrem immensen Wissen zur modernen arabischsprachigen Philosophie stets beratend und ermutigend zur Seite. Zudem hat sie mich als Redakteur im SNF-Projekt *Grundriss der Geschichte der Philosophie: Philosophie in der islamischen Welt, IV: 19. und 20. Jahrhundert* angestellt, damit ich mich daneben meiner Forschung widmen konnte. Großer Dank gebührt zudem dem Zweitbetreuer dieser Arbeit, Prof. Dr. Lutz Wingert von der ETH Zürich. Er hat sich viele Stunden Zeit genommen, um mit mir Aspekte von Nassars Werk zu besprechen.

Wichtige Inputs für diese Arbeit habe ich auch in Gesprächen oder Kolloquien mit Prof. Dr. Reinhard Schulze, Prof. Dr. Dr. Claus Beisbart, Prof. Dr. Markus Stepanians (alle Universität Bern) sowie Prof. Dr. Ulrich Rudolph (Universität Zürich) gewinnen dürfen. Während eines dreimonatigen Forschungsaufenthalts in Beirut im Jahr 2013 habe ich mein Projekt auch mit einer Vielzahl libanesischer Gelehrter unterschiedlicher Disziplinen besprechen können, die mich allesamt in meinem Vorhaben bestärkt haben. Es waren dies (in alphabetischer Reihenfolge): Adūnīs al-Akra (Philosophieprofessor Université Libanaise), ‘Alī Ballūt (Philosophieprofessor Université Libanaise), Bashshar Haydar (Philosophieprofessor American University of Beirut), Elizabeth Suzanne Kassab (Autorin von *Contemporary Arab thought*), Safia Saadeh (Geschichtsassessorin American University of Beirut), Anṭwān Saif (Philosophieprofessor Université Libanaise), Waḍḍāḥ Šarāra (Soziologieprofessor Université Libanaise), Fāris Sāsīn (Philosophieprofessor Université Libanaise), Riḍwān as-Sayyid (Professor für Islamwissenschaft Université Libanaise), Georges Tamer (Professor für Islamwissenschaft Universität Erlangen-Nürnberg), Mūsā Wahba (Philosophieprofessor Université Libanaise). Während des genannten Aufenthalts durfte ich auch die hervorragend ausgestattete Bibliothek des Orient-Instituts Beirut (OIB) der Max-Weber-Stiftung nutzen.

Ganz herzlich möchte ich auch der Janggen-Pöhn-Stiftung in St. Gallen danken, welche diese Arbeit in den ersten Monaten mit einem großzügigen Stipendium gefördert hat, ohne das diese Dissertation nicht weit gekommen wäre. Für die finanzielle Unterstützung sei hier auch der Forschungs- und Nachwuchsförderkommission der

Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern gedankt, welche es mir mit der Zusprechung einer Abschlussförderung (Harvest Money) ermöglicht hat, die Arbeit abzuschließen. Der Karl-Jaberg-Stiftung von der Universität Bern danke ich für die Gewährung eines großzügigen Druckkostenzuschusses.

Für das Gegenlesen und Lektorieren einzelner Kapitel sowie inhaltliche Inputs möchte ich Enur Imeri, Dr. Florian Zemmin, Jan Holzheu, Almuth Lahmann, Debora Ulrich (alle Universität Bern), Dr. Kata Moser (Universität Bochum) sowie Dr. Sarhan Dhouib (Universität Kassel) danken. Für den sprachlichen Feinschliff bedanke ich mich bei Dr. Markus Lorenz (Bonn).

Bern, im August 2019

Formalia

Die Umschrift arabischer Termini orientiert sich an den Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG). Eine Ausnahme bilden im Deutschen geläufige geographische Bezeichnungen sowie arabische Namen von Personen, die öfters auch in europäischen Sprachen publiziert haben oder die in nichtarabischen Kontexten bekannt sind (deshalb z. B. Abdallah Laroui, nicht ‘Abdallāh al-‘Arwī). Auch arabische Begriffe, die den Weg in den Duden gefunden haben, werden nicht in Umschrift geschrieben (deshalb z. B. Dschihad, nicht *ǧihād*). In der Bibliographie und den Fußnoten werden jedoch bei der Nennung arabischsprachiger Publikationen sowohl arabische Termini als auch Namen konsequent in Umschrift wiedergegeben.

Einzelne aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzte Termini werden zur Kennzeichnung, dass es sich dabei um Übersetzungen handelt, in den allermeisten Fällen (nie jedoch in den Titeln) mindestens bei ihrer Erstnennung in einfache Anführungszeichen gesetzt, wobei der arabische Begriff bei seiner Erstnennung zudem in Umschrift in Klammer angefügt wird, nach dem Muster: ›Gesellschaft‹ (*muǧtama*). In wenigen Fällen werden die einfachen Anführungszeichen zudem für die Kennzeichnung uneigentlich oder mit einem gewissen Vorbehalt gebrauchter Begriffe verwendet.

Auf die verwendete Literatur wird in Fußnoten verwiesen, zuerst im Vollzitat, ab der zweiten Zitierung in einem Kurzzitat, bestehend aus dem Nachnamen der Autorin oder des Autors sowie einem eindeutigen Kurztitel (sowie jeweils den Seitenzahlen). Nur in Kapitel 1 werden in den Inhaltsangaben zu Nassif Nassars einzelnen Primärtexten die Seitenzahlen des Werkes, das besprochen wird, im Fließtext in Klammern genannt, um so eine Häufung von Fußnoten zu vermeiden. Für Nassars einzelne Monographien und Aufsatzsammlungen wurden Kurztitel festgelegt, die in einer Tabelle am Ende dieses Buches aufgeführt sind und die so auch im Fließtext verwendet werden. Einzelne Aufsätze aus Aufsatzsammlungen Nassars werden als solche zitiert, also nicht nur die Aufsatzsammlungen als Ganzes. Im Kurzzitat zu diesen Aufsätzen Nassars (nicht aber in Kurzzitaten von Sekundärliteratur) wird der Kurztitel der Aufsatzsammlung ebenfalls erwähnt, z. B.: Naṣṣār, »Fi Falsafat at-tarbiya al-muwāṭiniyya [in *Tarbiya*]«, wobei *Tarbiya* der Kurztitel der Aufsatzsammlungen ist. Die Abkürzung FN bedeutet ›Fußnote‹.